Gastspiel des Augusteum-Orchesters

Italienische Musik und Musiker im Städtischen Opernhaus

Die Konzertreise durch Deutschland hat das Augusteum-Orchester aus Rom mit seinem Dirigenten Bernardino Molinari auch nach Hannover geführt. Dieses Gastspiel stand am Abend größte Anziehungskraft aus. Ein festliches und erwartungsvolles Publikum füllte das Opernhaus bis auf den letzten Platz. Auf der Bühne saßen etwa 100 Musiker, die eines der bekanntesten Orchester Italiens, einen der berühmtesten Klangkörper der Welt darstellen. Kaum hat man seit geraumer Zeit einen Blick über die Wiesaat südlicher Künstlerkräfte zu werfen, da löst sich die Spannung. Maestro Molinari betritt das Podium, das Orchester erhebt sich von den Sitzen, und die deutschen und italienischen Nationalhymnen brausen durch das Haus.

Das Gastspiel des italienischen Orchesters brachte auch den hannoverschen Zuhörern einen Abend ein-zigartiger Beglückung. Die Leidenschaft und die vielgerühmte Spielfreude der Italiener theilte in der Verlauf des Abends eine Atmosphäre von höchster Eindringlichkeit. Als Deutsche diesem Musizieren eines der bisinstinktivsten Orchester des Südens zu lauschen, bedeutet ein Erlebnis, das unvergeßlich bleibt. Ein solcher Kulturaustausch zwischen benachbarten Völkern gibt den Musikfreunden die interessantesten Vergleiche an die Hand, die uns im Reiche der Kunst vergönnt sind. Die Weite des Horizonts und die Vielseitigkeit der Ausdrucksmittel beim Völkern gehört zu allen Zeiten zu den Lebensbedingungen der Musik und der Kunst überhaupt.

Das Temperament der romanischen Künstler, ihre lebensbejahende Freude an der Musik, ihr ganzes besonderes uns an diesem Abend in einer hier kaum je gehörten Art. Bernardino Molinari liebt es, seine Reisegruppe mit einer Ruhe und Sicherheit zu führen, die für den deutschen Hörer unbegreiflich erscheint, wenn er die Klangwirkung hört, die aus dieser Ruhe geboren ist. Ein solches Temperament entlädt sich nicht nach außen, es schafft mit einer inneren Weisenheit, einem selbstverständlichen Können. Trieb, der auf alle Neuerlichkeiten in der Zeichengebung verzichten kann. Ein solches Musizieren reißt Beobachter so mit, weil uns in der Reisegruppe stets der nachdrückliche Leitung hier mit einer künstlerischen Vollendung begegnet, vor dem wir nur staunend verehrend stehen können. Wenn Bernardino Molinari bei Stücke von Vivetti aus der Ouvertüre zu „Die Pilgerfahrt" eine dämonischen Grazie und charakterlichen Verhaltenheit erleben läßt, dann fühlt man das rassige Empfinden des modernen Italieners in seiner wundervollen Leidenschaftlichkeit. Wer erst die virtuose Uebersteigerung, den fühlen, weltmännischen Adel des „Feuervogel" von Strawinsky mit einer solchen überlegenen Selbstverständlichkeit hört, wer die virtuose Ueberseigerung, den fühlen, weltmännischen Adel des „Feuervogel" von Strawinsky mit einer solchen überlegenen Selbstverständlichkeit hört, wer die instrumentationstechnischen Effekte und mit einem solchen raffinierten, farbenreichen Ausgleich zwischen Rhythmus und Melodie selbst wie Maestro Molinari mit seinem Augusteum-Orchester! In der Ouvertüre zu Verdis „Sizilianischer Vesper" bringt die Deutung des Dirigenten in die geheimen Schönheiten des Werkes, bis in das Innerste der Seele des größten italienischen Opernkomponisten. Der unbedingte musikantische Ausgleich der Bläser verbindet sich mit der sinnlichen Schönheit des Streichertones des Orchesters zu einer festen Aussagemöglichkeit, die das Sizilianische, das Romanische dieser einzigartigen Darstellung ausmacht.

Dem Deutschen kommt es im Orchesterspiel auf andere Dinge an, auf gemitteltere Durchdringung, auf Ethos und Gestaltung. Die Wiedergabe der „Fünften" von Beethoven war von einer Wucht und entfesselten Kraft getragen, die dem deutschen Hörer fremder ist, weil er deutsch, ihr „Meer von Empfindungen und Leidenschaften" anders empfindet und anders zu hören gewohnt ist. Aber doch hat eine derartige Aufteilung des letzten Sinfonie-Satzes von Beethoven etwas Faszinierendes, noch nie Gehörtes! Nach den letzten, wie Schläge niederhämmernden Akkorden der Sinfonie bricht ein Beifall aus, der mit seltener Begeisterung durch das Haus tobt. Die Zuhörer sind glücklich und erzwingen zwei gewichtige Zugaben. Verblüffend zeigt das Zusammenwirken der Geigen in dem Virtuosenstück eines „Perpetuum mobile" von Paganini ab. Als letzte Krönung des Abends setzen die jubelnden Klänge der „Meistersinger"-Ouvertüre von Richard Wagner ein, die für uns Deutsche längst zum nationalen Symbol geworden sind und die in der ungemein plastischen und künstlerischen Wiedergabe durch die italienischen Gäste noch lange in uns nachklingen werden.

Erich Limmert

*

Vertiefung der deutsch-italienischen Freundschaft

Empfang des Orchesters Augusteum durch die Stadt Hannover

Im Anschluß an die festlichen Stunden, die das römische Orchester Augusteum den Besuchern des Konzertes im Opernhause bereitete, waren die italienischen Künstler Gäste der Stadt Hannover in der Gaststätte am Maschsee. Partei, Kunst und Wissenschaft, Wehrmacht und Behörden waren ebenfalls der Einladung der Stadt gefolgt und betonten durch ihr Erscheinen die Bedeutung der kurzen Zeitspanne, da die Künstler die freudig aebotene Gastfreundschaft Hannovers dankbar entgegennahmen. Am Tisch des Bürgermeisters sah man neben dem Dirigenten des Orchesters, Professor Molinari, und seiner Gattin, Gauleiter Rösch als Vertreter des Gauleiterstellvertreters Schmalz, den Kommandeur der 19. Division, Generalleutnant von Goeler, und Professor Kraiker. In das Empfang nahm auch der Landesleiter der Reichsmusikkammer, Kapellmeister Koch, teil.

Bürgermeister Müller hieß die Mitglieder des Orchesters Augusteum herzlich willkommen. „Wir sieben alle", so sagte er u. a., „noch unter dem tiefen Eindruck des musikalischen Erlebnisses, das uns das berühmte Orchester unter Leitung seines ebenso berühmten Dirigenten bereitet hat. Das Konzert war ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges, für das ich Professor Molinari herzlichen Dank sage. Im Musikleben unserer Stadt wird dieses Konzert für lange Zeit einer der Höhepunkte bleiben. Gern haben wir für dieses Konzert unser städtisches Opernhaus zur Verfügung gestellt und damit der hohen Kunst unserer Gäste einen würdigen Rahmen gegeben. Der stürmische Beifall hat am besten bewiesen, welche Gefühle der Dankbarkeit das Konzert bei den Hannoveranern ausgelöst hat. Für uns aber war das Konzert mehr als eine musikalische Darbietung, mit sehen in ihm auch einen schönen Beweis für die Verbundenheit der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der italienischen und der deutschen Nation. Nur wenigen Ausen steht nach der Beisetzung des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini, den wir auf seiner Deutschlandreise auch hier begrüßen durften. Heber, der die tiefinnige Beziehungen des Duce in Hannover miterlebt hat, auch stets an dieser Tag erinnern. Nun sind wir hier darauf aus, als ein Zeichen der Verbundenheit zwischen den beiden befreundeten Nationen ein hohes künstlerisches Ereignis in unserer Stadt erlebt zu haben. Diese Verbundenheit kann auch darin zum Ausdruck, daß das Orchester Augusteum neben den Werken der großen italienischen Komponisten die unvergänglichen Werke Beethovens und Wagners wiedergab. Darin sehen wir ein schönes Symbol für die innere Verschiedenheit beider Völker, ihre höchsten Güter auszutauschen." Der Bürgermeister schloß mit dem Wunsch, daß der Tag dazu beigetragen haben möge, die deutsch-italienische Freundschaft weiter zu festigen und dem eintrachtigen Zusammenwirken beider Nationen den Weg zu bereiten.

Die vom Vorsitzenden der Deutsch-Italienischen Vereinigung Hannover, Oberst Hell, ausgebrachte überseite Anprache fand bei den italienischen Gästen herzliche Aufnahme.

Anschließend ab der Leiter des Orchesters Professor Molinari seinem Dank für die bereitete Aufnahme, die ihm und seiner Künstlerschar in Hannover bereitet wurde. Ausdruck. Professor Molinari spricht unter lebhaftem Beifall die deutsch-italienische Freundschaft. Er sei zu tiefem Dank dafür verpflichtet, daß es ihm vergönnt worden sei, in Hannover italienische Musik zu Gehör bringen zu dürfen und dadurch zur Ausgestaltung der herzlichen und herzlichen Beziehungen zwischen Italien und Deutschland beigetragen zu haben. Diese von Benito Mussolini geförderte Freundschaft ermöglichte es, daß heute Italiener in Deutschland ihre Kunst zum Vortrag bringen konnten. Diese Kunst komme als Vertreterin hoher faschistischer Kultur und als Ergebnis der Förderung, die der Faschismus der Kunst angedeihen lasse. Das Orchester Augusteum habe auch für diese Reise alle Unterstützung erhalten und die schöne Aufgabe bekommen, die Sprache der italienischen Kunst zum deutschen Volke sprechen zu lassen. Professor Molinari schloß mit Gruß- und Dankesworten

Molinari dankt für den Beifall

an den Bürgermeister der schönen Stadt Hannover, die Partei, die deutsche Wehrmacht und an die deutsche Kunst.

Als bleibende Erinnerung an das Konzert in Hannover überreichte Gauschatzmeister Reisch im Auftrage des Gauleiterstellvertreters Schmalz Professor Molinari das Werk „Das Erbe deutscher Musik", während der Leiter des Reichspropagandaamtes Hannover-Südhannover Hubbenet ein Album, Bilder von der Ankunft des Orchesters bis zum Konzertschluß enthaltend, der Gattin des Dirigenten überreichte.

Auf ihrer weiteren Reise durch die deutschen Gaue hatte das Orchester Augusteum bereits die italienischen Stätte von der Erinnerung an die von herzlicher Freundschaft getragenen Stunden bealeitet sein, die sie in der niedersächsischen Landeshauptstadt erlebten.